UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Terebon

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Visual Library

Terebon.

Isdegetes, Schah von Persien, das gekrönte Ungeheuer,
Würgte schonungslos die Christen seines Reichs mit Schwert und Feuer,
Und er schwur Arabiens Emir Aspebetus blut'ge Rache,
Weil er nicht der Perser Grenze mit den Waffen streng bewache,
Weil er heimlich viele Christen zu den Römern fliehen lasse,
Die zu Opfern er bestimmte seinem blut'gen Christenhasse. —

Vor der Wut des Perserkönigs floh mit wen'gen treuen Mannen
Aspebetus mit dem Sohne Terebon sogleich von dannen.
Anatolius, ein Römer, der den Perserkönig haßte,
Nahm den Flüchtling samt dem Sohne unter seinem Dach zu Gaste.
Terebon, der arme Knabe, lag seit langem schon danieder,
Alle Kunst der Ärzte gab ihm die Genesung nimmer wieder,

Aller Magier Zaubermittel konnte seinen Schmerz nicht mindern,
Noch der halbgelähmten Seite höllengleichen Brand ihm lindern.

Einstens rief er schmerzdurchschauert um die mitternächt'ge Stunde:
„Gott des Himmels und der Erde, hilf mir, daß ich bald gesunde!
Willst du gnädig dich erbarmen, über mich, den ärmsten Kranken,
Werd ich unsre Götzen meiden und als Christ dir ewig danken."

Gleich umfing ihn sanfter Schlummer, und im Traumgesicht gewahrte
Er ein mildes Greisenantlitz mit gebleichtem, langem Barte.
Milde fragt der Greis den Knaben, was ihn foltre, was ihn quäle,
Mahnt ihn, daß er alle Wünsche seines Herzens nicht verhehle.
Als sein Weh der Knabe stöhnte, sprach zu ihm das milde Wesen.
„Thu alsbald, was du versprochen, und du wirst sogleich genesen!
Ich, Euthymius geheißen, wohne in derselben Wüste,
Wo voreinst Johann der Täufer seinen Welterlöser grüßte.

Unweit Jericho, am Bergstrom, in dem Hain der Tamarinden
Wirst du mich und meine Brüder im Gebet versammelt finden.
Säume nicht, zu mir zu kommen!" — Terebon erwacht vom Schlummer
Und erzählt den Traum dem Vater. Da entwich der tiefe Kummer,
Seine treuen Diener zäumten, hurtig folgend dem Befehle,
Seine windesschnellen Rosse und die flüchtigen Kamele.
Und die kleine Karawane fand im Tamarindenhaine
Bald Euthymius, den Siedler, mit den Brüdern im Vereine.
Dem erstaunten Greis berichtet nun der langgequälte Knabe,
Daß er ihn im Traum gesehen und was er berichtet habe.
Jener fleht zu Gott voll Inbrunst, daß die Krankheit möge weichen
Und berührt die Stirn des Knaben mit des Kreuzes heil'gem Zeichen.
In demselben Augenblicke war die Krankheit auch entschwunden,
Und der Vater schlang in Thränen seinen Arm um den Gesunden.

Staunend sanken alle Heiden vor dem Gott der Christen nieder,
Und erhoben sich voll Glauben an die Macht des Höchsten wieder.
Alle flehten zu dem Heil'gen, daß er bald sie möge taufen,
Um ein doppelt glücklich Leben in dem Christentum zu kaufen.

